

No. 48. Donnerstags den 25. Februar 1830.

Deutschland.

Augsburg, vom 10. Februar. — Se. Majestät der König haben die Wiederherstellung des Kapuziner-Hospitiums in Türkheim mit 5 Patres und einem Laienbruder bewilligt. Die Kapuziner-Priester haben dem dortigen Pfarrer statt der bisherigen Kaplane in der Seelsorge in Zukunft Aushülfe zu leisten.

Ein seit mehr als hundert Jahren hier nicht mehr gesehenes Ereigniß hat einen großen Theil der hiesigen Bewohner, welche den Eintritt einer Wassernoth in der Stadt Augsburg nach ihrer Lage für etwas Unmögliches hielten, in Besorgniß und Schaden versetzt. Nach einer 14 Wochen lange unausgesetzt anhaltenden wahrhaft sibirischen Kälte, trat am 8ten d. M. Thauwetter ein, und in dem Zeitraume von 24 Stunden veränderte sich die Temperatur um volle 23 Grade. Der durch Gebirgsgewässer angeschwollene Lechstrom, dessen Eisdecke noch nicht geborsten ist, trat, durch die Eismassen in seinem Laufe gehemmt, oberhalb Haunstetten außer seinem Ufer, überschwemmte mehrere Fabriken und Landhäuser, und brach heute Morgens ganz unerwartet durch die Lechkanäle in die niedergelegenen Theile der Stadt ein. Nicht nur die Keller aller an dem mittlern und hintern Lechkanale liegenden Häuser, sondern auch der größte Theil der Erdgeschosse wurde mit Wasser angefüllt, und diejenigen Personen, welche am frühen Morgen noch sorglos die Kirche des Nonnenklosters von St. Ursula besuchten, wurden von der Fluth überrascht, und konnten nur auf Wägen von derselben zurückgebracht werden. Zwischen 10 und 11 Uhr erreichte das Wasser in der Stadt den höchsten Stand, und ist wieder in der Abnahme begriffen. Dem eigentlichen Eisbruche auf dem Lech, einem von der gegenwärtigen Generation von Augsburg noch nicht erlebten Schauspiele, sieht man in der kommenden Nacht entgegen. Für die Lechbrücke bei Lechhausen ist man sehr besorgt. — Auf der Wertach hat sich die Eisdecke bereits gehoben, und hat einen Theil der Wertachbrücken bei Göggingen und Bobingen zerstört. — Während der großen Kälte hatte in den Kanälen, welche den Mühlen und Werkern Wasser zuführen, Tag und Nacht gearbeitet werden müssen, um sie einigermaaßen offen zu erhalten, wobei mehrere Arbeiter umkamen. Die bleiernen Brunnenleitungen durch die Straßen, waren an vielen Stellen durch die Kälte zersprungen.

Regensburg, vom 14. Februar. — Schon am Donnerstag hob sich bei uns die gegen zwei Schuh starke Eisdecke der Donau; zahllose Zuschauer bedeckten seit jenem Tage die größere Donaubrücke, den Eisgang von Stunde zu Stunde erwartend, bis endlich in der vorigen Nacht gegen 1 Uhr der Donner des schweren Geschützes den Bruch und Abmarsch des Eises verkündigte. Leider stellte sich dasselbe wieder unterhalb der Stadt am sogenannten Kreuzhof fest, und heute haben die immer mehr und mehr rückwärts sich anhäufenden Eismassen bereits gegen die Brücke sich gestemmt, und Stadtamhof, Steinweg und die übrigen Ortschaften unterhalb der Stadt stehen unter Wasser. Selbst in einigen Straßen der Stadt ist die Communication nur auf Schifferkähnen möglich. Wird nicht bald wieder stärkeres Thauwetter eintreten, so dürfte leicht ein größerer Wasserschaden hier statt finden.

Karlsruhe, vom 13. Februar. — Der Eisgang auf dem Thalweg des Rheins hat bis gestern in kurzen Unterbrechungen fortgedauert, heute aber sich an mehreren Orten, besonders in hiesiger Gegend und oberhalb Kehl, gestellt, wodurch der Wasserspiegel oft 3 bis 5 Fuß aufgestaut wurde. — Der Rhein stand zur Zeit der größten Kälte allgemein einige Zoll unter dem bekannten niedrigsten Wasserstand, und da der Eisgang auf den sich in denselben ergießenden innern Flüssen bei einem nur mittlern Wasserstand erfolgte, so hat der Rhein von Mannheim aufwärts beinahe nirgends seine Ufer anhaltend überstiegen, und gegen-

wärtig ist er allerwärts im Fallen. Nur bei Mannheim steht die Eisdecke noch unverrückt; der Wasserstand betrug gestern Nachts 5 Fuß 8 Zoll unter dem bekannten höchsten, mithin hat er sich seit dem 11ten d. M. um nahe 3 Fuß gesenkt.

Die Nagold drohte am 9ten d. dem niedern Theil der Stadt Kalw Unglück und Verderben. Bei einer Temperatur von 8 Grad über 0 und bei Regen konnte es nicht fehlen, daß das Eis schnell brechen mußte. Als sich nun Nachmittags um 3 Uhr die Eismassen steckten, trat das Wasser aus den Ufern und überschwemmte fast in einem Augenblick die nahe liegenden Straßen. Das Flüchten des Viehes und anderer Habseligkeiten begann nun nach den obern Theilen der Stadt, während das Wasser schon mehrere Fuß tief in den Häusern stand. Endlich gelang es dem Eise sich Luft zu machen, und gegen 6 Uhr Abends war das Wasser wieder im Abnehmen. Die abgehenden Eismassen waren von solcher Größe, daß die hölzernen Brücken der Stadt und Umgegend, die nach der Ueberschwemmung von 1824 theils neu gebaut, theils wieder hergestellt worden waren, dem Andrange derselben nicht wiederstehen konnten, und ganz, sammt den Pfeilern, fortgerissen wurden. Auf einer derselben, eine Stunde oberhalb der Stadt, waren gerade zwei Männer mit Anbinden der Brücke beschäftigt, als sie das Eis zertrümmerte und fortriß. Sie wurden nach einer halbstündigen angstvollen Fahrt auf den Trümmern der Brücke unverletzt wieder an das Land getrieben und gerettet. Die Bäume auf den an der Nagold liegenden Wiesen sind vom Eise gebrochen oder beschädigt, und auch einige Häuser haben durch das Anprallen der ungeheuren Eismassen gelitten. Am 10ten ist das Wasser wieder in seine Ufer zurückgetreten.

Frankreich.

Paris, vom 12. Februar. — Am 11ten Vormittag führte der König den Vorsitz im Ministerrathe.

Auf den Antrag der Deputirten des Departements der Creuse, haben Se. Majestät eine Summe von 1000 Fr. zur Unterstützung für die Armen dieses Departements bewilligt.

Die Gazette de France spricht sich über die Protestation, welche die Herren Roy und von Martignac vorgestern in den Moniteur haben einrücken lassen, in folgenden Worten aus: „Die Art und Weise, wie diese Protestation von dem Publikum aufgenommen worden ist, muß den Verfassern derselben die Ueberzeugung gewährt haben, daß die öffentliche Meinung sich noch heute über sie in demselben Sinne ausspricht, als sie sich vor 6 Monaten über sie aussprach. In der That, kaum hatte man jene zugleich hochmüthige und doppelsinnige Sprache vernommen, kaum hatte man jenen Stolz der Zurückgezogenheit, welcher sich in seinem Elende zu brüsten und seine Ohnmacht hinter die Formen einer geheimnißvollen Verschwiegenheit zu verbergen scheint, wahrgenommen, als man sich auch in die Zeiten zurückversetzt glaubte, wo derselbe Moniteur auf ähnliche Weise alle Partheien Namens einer Macht ohne Grundsätze in Bewegung setzte. Man darf sich daher nicht wundern, daß das Wieder-Erscheinen dieses Schattens des vorigen Ministeriums die nämlichen Folgen gehabt hat, die Letzteres bei seinem Leben hervorbrachte. Unsere Gegner wundern sich, daß jene beide Herren immer noch ihre frühere zweideutige Stellung behaupten. Wir wundern uns hierüber gar nicht; die Männer bleiben ihrem Charakter treu: Revolutionnairs werden unter allen Umständen wie Revolutionnairs handeln, und mit wenigen, glücklicher Weise seltenen Ausnahmen, werden die Royalisten dagegen stets offen und redlich zu Werke gehen. Wie sollten Männer aus der Mitte, zwitterartige Wesen, nicht zweideutig seyn? Zu ihnen von Freimüthigkeit sprechen, heißt die ganze Bedingung ihrer Existenz erschüttern. Im Uebrigen müssen wir noch bemerken, daß das Eingangs erwähnte Kollektiv-Dokument, insofern dasselbe in einem Kanzlei-Tone von zwei Männern, die nicht mehr dem Ministerium angehören, abgefaßt und in das amtliche Blatt der Regierung eingerückt worden ist, allgemeines Aufsehen erregt hat. Zu der Zeit, wo diese beiden Herren noch an der Spitze der Verwaltung standen, hatten dergleichen dunkele Erklärungen einige Wichtigkeit; wenn man aber durch die öffentliche Meinung auf die Staats-Angelegenheiten einwirken will, so bedarf es einer deutlicheren und positiveren Sprache."

Der Messager des Chambres äußert dagegen, im Widerspruch mit den übrigen Oppositions-Blättern: „Seitdem die Polemik sich des gedechten Dokumentes bemächtigt hat, seitdem dasselbe von den Einen leichtsinnig kommentirt, von den Andern mit Bitterkeit zergliedert, von den Dritten nur mit halbem Wohlwollen aufgenommen wird, erscheint die wörtliche Publication desselben als eine Pflicht, die wir um so lieber erfüllen, als sie dazu beitragen muß, Männer zu rechtfertigen, deren Betragen stets edel gewesen ist, und deren Dienste auch künftig noch von Nutzen seyn können. Es scheint uns überflüßig zu bemerken, daß die beiden ehemaligen Minister, denen die Note im Moniteur zugeschrieben wird, gerade diejenigen sind, die zu dem letzten Wahl- und Preß-Gesetze am meisten beigetragen haben. Hierdurch allein schon gewähren sie eine hinreichende Bürgschaft für die Aufrichtigkeit ihrer Protestation, und die Behutsamkeit, womit sie sich äußern, verleiht ihnen sonach in unseren Augen noch ein Verdienst mehr."

Die Quotidienne äußert ihre Zufriedenheit mit der Wahl des Herrn Dudon zum Präsidenten des großen Wahl-Collegiums in Nantes: „diese Ernennung", sagt sie, „entspricht der von uns geäußerten Meynung, Die Royalisten des Departements der Niedern Loire werden sich überzeugen, daß der ministerielle Kandidat

glücklicher Weise ein solcher ist, der den Revolutionnairs am meisten mißfällt; dieser Umstand wird ihm unbezweifelt die etwa noch schwankenden Stimmen zuwenden. Wer sieht nicht ein, daß die rechte Seite der Kammer zu dem bevorstehenden entscheidenden Kampfe der erprobtesten Talente bedarf? Freilich hat das Wahl-Collegium in Nantes nur einen Royalisten zu ernennen; seine Ehre gebietet ihm aber, einen solchen zu wählen, der es gewohnt ist, gegen die revolutionnaire Parthei anzukämpfen. Im Voraus segnen wir daher die hochherzige Uneigennützigkeit der Wähler, welche ihre persönlichen Neigungen dem allgemeinen Besten zum Opfer bringen."

Auch der Constitutionnel und der Courier français stellen ihre Betrachtungen über diesen Gegenstand an. Das erstere Blatt äußert: „Wenn es in Frankreich einen unpopulären Namen giebt, so ist es ohne Zweifel der des Barons Dudon; ein Ministerium also, das sich auf einen solchen Mann kurz vor Eröffnung der Kammern stützt, erklärt diesen letztern offen den Krieg, treibt mit dem Lande sein Spiel, trotzt der Majorität und beweist, daß es des Aergsten fähig ist. Die Mehrheit der Nation hat der Verwaltung des Herrn von Villèle den Namen der beklagenswerthen beigelegt; Hr. Dudon war der unerschrockenste Anhänger derselben. Wer erinnert sich nicht des berüchtigten Sakrilegiums-Gesetzes, dessen eifrichster Vertheidiger Hr. Dudon war? wem wäre es entfallen, daß Herr Dudon sich stets als ein unversöhnlicher Feind der Preßfreiheit gezeigt hat? Auch auf die gewerbtreibende Klasse sieht Hr. Dudon mit Verachtung herab. Und ein solcher Mann ist zu der Ehre berufen, in einer unserer ersten Handelsstädte im Wahl-Collegium zu präsidiren! Zwar ist dieses Collegium ein großes; nichtsdestoweniger hoffen wir aber, zu dessen Ehre, daß die Aristokratie von Nantes zu der Wahl eines solchen Deputirten nicht die Hände bieten werde." — Der Courier français meint, die Ernennung des Herrn von Dudon sey doch einmal eine ministerielle Handlung, und zwar eine sehr bedeutungsvolle; die Minister zeigten endlich ihr wahres Gesicht, indem sie sich einen Mann ihres Gleichen, der dem Villèleschen Systeme angehört habe, ohne Scheu zugesellten; dies heiße wenigstens offen zu Werke gehen, nicht blos gegen die Wähler der Niedern Loire. „Seht hier," rufe man diesen zu, „einen der muthigsten Redner jener Majorität von 1824, welche von Frankreich unter allgemeinem Jubel entfernt worden ist; kein Collegium hat ihn bisher wählen wollen; überall ist er zurückgewiesen worden, und da wir sonach nicht hoffen dürfen, seine Ernennung sonst irgendwo durchzusetzen, so schicken wir ihn Euch, überzeugt, daß Ihr diese Auszeichnung zu würdigen wissen und Euch erkenntlich dafür beweisen werdet!" — Die Gazette de France nimmt sich des Hrn. Dudon gegen die obigen beiden Blätter an. „Dadurch", äußert dieselbe, „daß das Ministerium den Baron Dudon den Wählern von Nantes empfiehlt, legt es in der That ein politisches Glaubensbekenntniß ab. Herr Dudon ist der personifizirte Eifer für das Interesse des Thrones und des Landes verbunden mit großen Fähigkeiten und einem unbestreitbaren oratorischen Talente. Die Heftigkeit, womit dieser ausgezeichnete Mann von den Organen der liberalen Parthei angegriffen wird, beweist, daß das Ministerium sich nicht getäuscht hat, und daß Hr. Dudon es vollkommen verdient, von den Royalisten gewählt zu werden."

Vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte begannen gestern die Verhandlungen in dem Prozesse des Herausgebers, des Buchhändlers und des Druckers der Memoiren des Konvents-Mitgliedes Levasseur von der Sarthe. Der Königl. Prokurator stützt seine Anklage auf vier Punkte: Beschimpfung der öffentlichen Moral, Angriff auf die angestammten Rechte des Königs, Beleidigung der Königl. Würde und Beleidigung der Staats-Religion. Die drei Angeschuldigten waren zugegen, Herr Levasseur aber nicht, da er in den Prozeß nicht mit hineingezogen worden ist; dagegen befand sich sein Sohn unter den Zuschauern. Der Vortrag des Prokurators, blos über den ersten Anklagepunkt, dauerte $3\frac{1}{2}$ Stunde, weshalb die Fortsetzung der Verhandlungen auf die nächste Woche verlegt wurde. Der Advokat Herr Berville hat die Vertheidigung der Angeschuldigten übernommen.

In Toulon hat man am 6ten d. M. alles den Strafgefangenen des Bagnos Nr. 2. gehörende Bettzeug, als Laken, Decken, Matratzen u. s. w., im Werthe von 15,000 Fr. verbrannt, um der ferneren Ansteckung vorzubeugen; an dem gedachten Tage waren im Spital des Bagnos 18 Kranke gestorben.

Aus Hâvre meldet man, daß am 25sten d. M. von dort eine zweite sehr zahlreiche Abtheilung von Auswanderern, die sich nach der, Hrn. Lainé de Villevêque zugehörigen Kolonie in der Mexikanischen Provinz Goazacualco begeben wollen, auf dem Amerikanischen Schiffe „Herkules" nach dem Orte ihrer Bestimmung abgehen werde.

In dem Apostolique liest man Folgendes: „Die Revolutionsblätter verkündigen uns, daß man einen Ball im Opernhause veranstalte, dessen Ertrag den Armen gewidmet werden solle, und daß der Herzog von Chartres an der Spitze dieses Unternehmens stehe. Glaubt man etwa den Zorn Gottes durch Schwelgerei und Lüderlichkeit zu besänftigen? Ist es auf dem Balle, ist es in der Oper, daß der Allmächtige, erzürnt über unsere Sünden, seine Altäre aufgeschlagen hat? Denkt man vielleicht frühere Verbrechen durch neue Verbrechen zu sühnen?"

Am 10ten d. wetteten zwei Engländer und ein Franzose, wer den Muth haben würde, über die Seine, dem Invalidenhause gegenüber, zu gehen. Die beiden Engländer hörten, als sie in die Gegend der letzten

zwei Bogen der Brücke Ludwigs XVI. gekommen waren, daß das Eis breche, und wagten nicht, weiter zu gehen: der Franzose kam indeß, die Hände in der Tasche, glücklich am andern Ufer an. — Ein Schlächterbursche wollte am 9ten mit einer Mulde mit 70 Pfd. Fleisch auf dem Kopfe, zwischen dem Pont royal und dem Pont des Arts über das Eis gehen, als dies unter ihm brach und er im Wasser verschwand.

England.

London, vom 12. Januar. — Gestern kam das Oberhaus zwar zusammen; es wurde jedoch nur von Lord Goderich eine Bittschrift übergeben, die keine Debatten zur Folge hatte. Da keine Geschäfte an der Tages-Ordnung waren, so wurde die Sitzung auch bald wieder vertagt.

Im Unterhause war am 11ten ein schon seit mehreren Jahren besprochener Gegenstand, die Uebertragung des Wahlrechts von East-Retford, das sich der Bestechlichkeit schuldig gemacht hatte, an der Tages-Ordnung.

Am 8ten d. Abends, als die Parlamentssitzung beendigt war, besuchten der Herzog von Wellington, der Lord-Kanzler, der Lord-Oberrichter, die Grafen Westmoreland und Stanhope, so wie endlich die Bischöfe von Llandaff und Exeter, die sämmtlich aus dem Oberhause kamen, das große Collegium der Aerzte, Wundärzte und Apotheker, deren gewöhnliche Frühjahrsvorlesungen an diesem Tage begannen. Die Versammlung befand sich im großen, prächtig decorirten Bibliotheksaale des Collegiums. Der Präsident, Sir Henry Halford, dem zur Linken der Herzog von Wellington und zur Rechten der Lord-Kanzler saß, wünschte der Versammlung Glück dazu, daß sie auf ihre den Gelehrten aller Welttheile vorgelegten statistischen Fragen so sehr zufriedenstellende Antworten erhalten habe. Alsdann las derselbe eine interessante Abhandlung vor über den fast bei allen Nationen vorkommenden Glauben, daß der Mensch kurz vor seinem Tode in die Zukunft zu blicken vermöge.

In einem Privatschreiben aus London heißt es: „Wiewohl im Oberhause schon bei der Debatte über die Adresse an den König die Opposition — und zwar am Meisten die der Ultra-Tories — mit Heftigkeit auftrat, so war doch von Parlamentsreform hier nicht die Rede; im Unterhause aber erhob O'Connell laut seine Stimme dafür, indem er es für Pflicht hielt, bei der ersten Gelegenheit sein politisches Glaubensbekenntniß abzulegen. Das Resultat der Abstimmung fiel indessen für die Opposition erbärmlich aus, indem sie im Oberhause nicht mehr als 9 Stimmen zählte, und im Unterhause zwar über 150, aber nur dadurch, daß viele von den Whigs für die verbesserte Adresse stimmten, weil solche, wie Brougham ausdrücklich erklärte, mit mehr Gefühl von der Volksnoth spräche, als die Original-Adresse. Dieselben wollen sich jedoch dadurch nicht zu einer regelmäßigen Opposition verpflichten oder damit eine Absicht andeuten, daß sie das Ministerium zu vertreiben suchen. Die eigentliche Opposition besteht daher nur aus den wenigen alten Tories, welche die Emancipation nicht verschmerzen können, ferner aus den an Zahl noch geringeren entschiedenen Gegnern der Papiergeldbeschränkung, vielleicht auch aus der Huskissonschen Parthei und aus einigen Radicalreformatoren, die gegen das Heer der gemäßigten Männer, welche die Regierung unterstützen, in keinen Betracht zu ziehen sind. Indessen wird es zu vielen scharfen Debatten kommen, da ein jeder sein Universalmittel zur Heilung aller Staatsgebrechen wird geltend machen wollen. Die Regierung, welche recht gut einsieht, daß durch Gesetzgebung bei der jetzigen Noth wenig oder nichts auszurichten ist, hat sich zu nichts verpflichtet, als zu einer strengeren Sparsamkeit, und wird sie zwar jedem einzelnen Vorschlage, der es verdient, Gehör geben, aber alle allgemeinen Untersuchungen entschlossen ablehnen. Daß sie mit den Kirchengütern keine Veränderung vorzunehmen gedenke, ist beinahe offiziell bekannt; es scheint also, daß die Hauptvorschläge, die sie zu machen haben wird, sich auf die Rechtspflege und die Finanzen beziehen werden."

Mit Bedauern haben die Freunde des Grafen von Eldon denselben bisher im Parlamente vermißt. Der alte Lord würde auch gewiß schon auf seinem Platze im Oberhause erschienen seyn, wenn nicht körperliche Beschwerden und die rauhe Witterung ihn an sein Zimmer fesselten. Man erwartet indessen, daß er, besonders da die Hauptbeschäftigung seines Lebens, das richterliche Verfahren, wichtige Verbesserungen erhalten soll, nächstens wieder mit der alten Kräftigkeit im Parlamente auftreten werde.

Am Freitag Abend brachte Herr Peel in das Unterhaus und Lord Ellenborough in das Oberhaus den verkündeten Vorschlag zur Ernennung eines Ausschusses in jedem Hause, welcher den ganzen Umfang der Ostindischen Angelegenheiten in allen ihren Beziehungen, besonders auch die des Handels zwischen jenen Besitzungen, China und Großbritannien, in Untersuchung nehmen soll, ehe das Parlament über die Erneuerung des in ein Paar Jahren zu Ende gehenden Privilegiums einen Entschluß fasse. Die Frage ist so äußerst wichtig und umfaßt so vielerlei Interessen, daß die Regierung bei der bedenklichen Lage des Landes es nicht wagen wollte, auf ihre eigene Verantwortlichkeit hin einen Vorschlag zu machen. Diejenigen, welche es sich zur Regel machen, Alles, was dieselbe thut, zu tadeln, finden freilich viel daran auszusetzen, daß solche dem Parlamente eine Bürde auflege, welche sie selbst tragen müßte; aber es scheint wirklich daß sie nicht anders gekonnt. Es wurde auch viel von einem Privat-Briefe gesprochen, den Lord Ellenborough, welcher an der Spitze der Ostindischen Angelegenheit steht, an den Gouverneur von Bombay geschrieben, und worin er

freilich deutlich genug zu verstehen gegeben, daß ein Richter in Indien gegen die Regierung nachgiebig seyn müsse; aber es blieb bei dem Gerede, und die Sache steht wie zuvor. — Gestern Abend wurde die alte Geschichte von der Vertretung des Fleckens East-Redford wieder vorgebracht, in welchem bekanntlich die Wähler der Bestechlichkeit überführt worden sind. Da nun das Parlament unter solchen Umständen nicht umhin kann, dieselben zu bestrafen, so ist nur die Frage, auf welche Weise dies geschehen solle. Die ächten oder doch vorgeblichen Reformatoren wollen das Wahlrecht des Orts auf irgend eine bis jetzt unvertretene Handelsstadt übertragen sehen, während die Anti-Reformatoren und mit ihnen die Regierung (letztere wahrscheinlich, weil sie weiß, daß der Vorschlag nicht im Oberhause durchgehen würde) blos die Anzahl der Wähler durch die Zulassung des benachbarten Bezirks vermehren wollen. Dies aber würde die bisher käufliche Vertretung dem Handelsstande entziehen und solche den Grund-Eigenthümern in die Hände spielen. Herr Huskisson und Herr Grant, welche wegen dieses Fleckens ihre Stellen verloren, indem sie bekanntlich einmal gegen ihre Kollegen dieserhalb stimmten, waren ziemlich bitter gegen die Minister, und Herr Peel sagte, die Regierung habe zwar ihre Meinung nicht verändert, aber sollte das Haus anders entscheiden, so wolle er nicht nur keine weiteren Hindernisse in den Weg legen, sondern auch dazu behülflich seyn, die von der anderen Seite vorgeschlagene Maaßregel durchzusetzen. Man entschied jedoch durch eine Mehrheit von 27 zu Gunsten der Aristokratie. Nach diesem brachte der General-Advokat zwei Gesetzes-Vorschläge vor, wodurch einerseits das Prozessiren vermindert, und andererseits die Befugniß des Kanzelei-Gerichtshofes, Leute einsperren zu lassen, beschränkt werden soll, wofür er denn viele verdiente Komplimente erhielt. Herr Peel versprach, am 17ten dieses einen Vorschlag zu machen, welcher dem bisher bestandenen Unwesen ein Ende machen soll, wonach freigesprochene Personen (meistentheils Arme) oft hohe Sporteln zu bezahlen haben und aus Mangel an Mitteln unschuldig im Kerker schmachten müssen. Man muß sich nur wundern, wie Regierung und Parlament dergleichen so lange haben dulden können.

In der Times vom 10ten d. M. liest man: „Schon seit langer Zeit sind von den Feinden der gegenwärtigen Verwaltung geflissentlich Gerüchte verbreitet worden, daß dem Herzoge von Wellington und seinen Freunden die Gunst und die Unterstützung der höchsten Autorität des Reiches mangele. Eine Thatsache spricht mehr, als tausend Geschichten und Gerüchte. Unter den Namen derjenigen, die für das Amendement zur Adresse stimmten, befand sich auch der eines Beamten des Königlichen Hauses, des General King. Dem Publikum wird es vielleicht angenehm seyn, die Gesinnung des Königs in dieser Hinsicht kennen zu lernen und zu erfahren, daß, sobald Se. Majestät im Besitz der Stimm-Listen waren, Sie aus freiem Antriebe den General King seines Dienstes entließen."

Das Gerücht, daß die Gebrüder Rothschild Absichten auf Palästina haben, erhält sich und scheint immer mehr an Grund zu gewinnen. Man sagt, daß sie sich erboten hätten, dies Land dem Großherrn entweder ganz abzukaufen, oder ihm eine bedeutende Summe Geldes als Aequivalent für eine Zeitpacht, oder Verpfändung, zu geben. Da Mahmuds Vorliebe für Reformen, und die Geldverlegenheit, in welcher er sich, der Verhältnisse zu Rußland wegen, befindet, bekannt sind, so ist der ganze Plan nicht unwahrscheinlich.

Am 5ten d. hatte das königl. Institut eine Sitzung, in welcher ein Mitglied eine Abhandlung über die Eigenschaften der Eichen verlas. Er theilte unter Anderm mit, daß sich aus Eicheln sehr gutes Brot bereiten lasse, und ließ demnächst zu dem, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, gereichten Thee einen Korb mit Kuchen umhergeben, welche aus Eichelmehl gebacken waren. Alle Mitglieder fanden diese Kuchen so wohlschmeckend, daß sie sie denen aus Getreide vorzogen.

Vor einiger Zeit, heißt es in der Times, hofften die Kornhändler ein nahe bevorstehendes Steigen der Kornpreise, was aber nach den letzten amtlichen Berichten nicht erfolgt ist. Die letzten wöchentlichen Durchschnittspreise waren: von Weitzen 56½, von Gerste 29⅙, und von Hafer 21 Schill. der Quarter. Der gegenwärtige Zoll auf fremdes Getreide ist: für Weitzen 30⅔, für Gerste 18⅓ und für Hafer funfzehn Schill. der Quarter.

Aus den bergigen Theilen Schottlands hört man, daß dort fast gar kein Schnee gefallen ist, und das Wetter so ungemein mild geblieben ist, daß Gartenpflanzen und Blumen Knospen getrieben haben. — Das Thauwetter begann bei uns am 7. Februar. — Zu Bala in Merionethshire will man am 1sten d. in der Nacht ein leises Erdbeben verspürt haben.

Die stärkste Kälte, welche in den letzten Tagen hier empfunden und beobachtet wurde, war in der Nacht vom 6ten zum 7ten d., wo der Fahrenheitsche Wärmemesser an der Nordseite der Börse, also im Mittelpunkte der Altstadt, auf + 6° (oder über — 11⅘° Reaumur) fiel.

Niederlande.

Brüssel, vom 14. Februar. — Aus dem Haag wird gemeldet, daß Ihre kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich, gleich den übrigen Mitgliedern der königl. Familie, während des strengen Winters eine ansehnliche Menge von Kleidern, Hemden und Bettdecken, so wie auch baares Geld unter die Armen und namentlich unter die Wöchnerinnen haben austheilen lassen.

Aus Harlem meldet man, daß das neue Diep ganz zugefroren ist, und daß man auf der Süder-See zu Schlitten von der Insel Urk nach Enkhuizen hinübergefahren ist.

Schweiz.

Zürich, vom 6ten Februar. — Bei der anhaltend großen Kälte, wo durch strengeres Heizen die Feuersgefahr um so größer wird, und bei einem Brande wegen Mangels an Wasser, Hülfe beinahe unmöglich ist, sind die hiesigen Einwohner schon vor einigen Wochen aufgefordert worden, in den Küchen allezeit warmes Wasser bereit zu halten. Auch hat unsere Stadtpolicei-Commission die hiesige Einwohnerschaft mittelst gedruckter Nachrichten davon in Kenntniß gesetzt, daß während der strengen Kälte eine Feuerspritze sammt der gehörigen Mannschaft auch bei Nacht auf dem Piquet sich befinde, und der Wachtposten auf der Safran sey. Es ist beschlossen worden, daß diese Anordnungen (welche überall nachgeahmt werden sollten) in der Folge immer während strenger Kälte getroffen werden müssen.

Die Schweizer Zeitungen haben dem Schwyzer Landrath durch mehrere Mittheilungen zur Veröffentlichung seiner Verhandlungen gezwungen. Es geschieht dies nun von Amtswegen mit folgender Einleitung. „Da in öffentlichen Blättern die Verhandlungen des hiesigen dreifachen Landraths entstellt dem Publikum mitgetheilt worden, findet sich Unterzeichneter beauftragt, da es nun einmal zur Mode geworden, Alles der Oeffentlichkeit zu übergeben, und der Wahrheit gemäß hiervon Mittheilung zu machen."

Rußland.

St. Petersburg, vom 10. Februar. — In diesen Tagen kehrte der Herr Professor Parrot aus Imerethi zurück, und reiste ohne Zeitverlust auf der Grusinischen Militairstraße über die Kaukasische Linie nach den Ufern des Kaspischen Meeres ab. Dort beschließt er seine wissenschaftlichen Beobachtungen mit der Bestimmung der Höhen-Vergleichung zwischen jenem und dem Schwarzen Meere. Herr von Parrot hat mit seinen Gefährten in diesen Gegenden sieben Monate auf beständigen Reisen und mit Untersuchungen zugebracht. Die Früchte ihrer Forschungen bringen sie nach Dorpat. Das kühne Unternehmen der Ersteigung des Ararat und der Messung seiner Höhe krönt ihren Namen in der Geschichte wissenschaftlichen Beobachtungen mit unvergänglichem Preise. Herr von Parrot hinterläßt uns die erfreuliche Hoffnung, daß sein nachahmungswürdiges Beispiel uns auch in Zukunft Männer zuführen werde, die es verdienen, daß man sie ihm an die Seite stellt.

Der Invaliden-Commission ist vom Collegien-Rath Paul Demidoff zum Besten der Wittwen und Waisen derjenigen Russischen Krieger, die bei dem denkenswerthen Uebergange über den Balkan zugegen waren, ein Geschenk von 500,000 Rubel Banknoten gemacht worden.

Im Hafen von Reval waren im Laufe des vorigen Jahres 85 Schiffe eingelaufen; die Einfuhr betrug an Werth 770,662, die Ausfuhr 707,242 und die Zoll-Einnahme 371,806 Rubel. In Libau liefen 230 Fahrzeuge ein, brachten Waaren für 509,084 mit und führten wieder aus für 3,722,142 Rubel; die Zoll-Einnahme betrug 571,306 Rubel. In Riga liefen 1403 Schiffe ein; die dortige Einfuhr betrug an Werth 16,478,128, die Ausfuhr 47,888,425 Rubel oder 9 Millionen mehr als im vorigen Jahre; an Zöllen wurden eingenommen 7,967,203 Rubel. In Arensburg auf der Insel Oesel waren 13 Schiffe angekommen; die Einfuhr belief sich auf 89,723, die Ausfuhr auf 217,407 und die Zoll-Einnahme auf 80,799 Rubel. In letzterem Orte bestand der größte Theil der Ausfuhr in Getreide. In Pernau waren 82 Schiffe angekommen, diese hatten für 131,214 Rubel Waaren angebracht und für 1,548,474 Rubel wieder mitgenommen; die Zoll-Einkünfte betrugen 207,938 Rubel. Diesen Angaben zufolge betrug in den hier genannten 5 Ostsee-Häfen die Gesammtzahl der angekommenen Schiffe 1813; die Gesammteinfuhr 17,978,811; die Gesammtausfuhr 54,083,690 und die Gesammt-Zoll-Einnahme 9,199,052 Rubel. In Archangel belief sich die Zahl der angekommenen Schiffe auf 492; die Einfuhr auf 849,626, die Ausfuhr auf 12,281,266 und die Zoll-Einnahme auf 1,004,065 Rubel.

Aus Erzerum wird geschrieben: „Am 6ten (18ten) December, diesem für jedes Russen-Herz so erfreulichen Tage, begannen die Feierlichkeiten desselben mit einer Parade, zu welcher fünf Infanterie-Bataillone, acht Kanonen und das Donsche Kosaken-Regiment Karpow aufzogen. Die wohlgeordneten Reihen unserer Krieger lenkten die Aufmerksamkeit der Bewohner Erzerums auf sich: Haufen von Türken, Kurden, Armeniern und Griechen beiderlei Geschlechts umringten den Parade-Platz und füllten die Fenster und Dächer der benachbarten Häuser. Sie konnten nicht genug die Haltung und Schönheit der Truppen bewundern, die ihnen im Kriege so furchtbar erschienen waren. Nach Beendigung des Gebets wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Bei dem Befehlshaber, General-Lieutenant Pankratjew, war Mittagstafel. Abends wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Der strahlende Namenszug Sr. Maj. des Kaisers und der Pavillon aus hunderten von Raketen erregten besonders die Aufmerksamkeit der Asiaten. Nach Abbrennung des Feuerwerks wurden die vornehmsten Türkischen Beamten und die Armenischen Aeltesten nebst ihren Frauen und Töchtern zum Balle geladen, der im Hause des Seraskiers stattfand. Der weite Saal im Schimmer der Lichter war mit Trophäen und dem Kaiserlichen Namenszuge geziert. Unsere Offiziere im heiteren Gemische mit Türken und Armeniern belebten durch ihre Fröhlichkeit das Fest. Der Armenische Erzpriester und die Türkischen Kadi's und Mufti's vergaßen ihren alten Groll, und theilten die allgemeine Freude bis in die sinkende Nacht. Vor Allem gewährte uns der Na-

tional-Tanz der Armenierinnen Vergnügen, der von den anmuthigsten Pantomimen begleitet war. Dieses Fest wird in Erzerum Epoche machen. Immer mehr weicht die schwerfällige Lebensweise der Asiaten der geselligen Sitte, die sie im freundlichen Umgange mit ihren Siegern ihnen ablernen."

Das Journal von Odessa enthält ein Schreiben aus Buchareſt vom 11. Januar, in welchem es unter Anderm heißt: „Seit der Ankunft des neuen Präsidenten erblickt man hier Ordnung in Allem, was das Wohl der Einwohner betrifft. Der sehr empfindliche bisherige Mangel an Weizen, und die dadurch veranlaßte Theuerung desselben, haben seitdem aufgehört. Nach einem alten Gebrauch wurden von allen Summen, die man durch die Dazwischenkunft der Gerichts-Behörden erhielt, 10 pCt. in Abzug gebracht; diese Abgabe ist auf den dritten Theil des bisherigen Betrags ermäßigt worden. Torturen und mehrere das menschliche Gefühl empörende Strafen hat man abgeschafft und andere mildere eingeführt. Der Gouverneur arbeitet unermüdlich, um durch Sanftmuth und Ueberredung alte Mißbräuche auszurotten. Jedermann hat freien Zutritt zu ihm, um seine Klagen anzubringen, und ist gewiß, Abhülfe zu finden, wenn sie gerecht sind. Zu den großen Wohlthaten, die unsere Provinzen dem neuen Präsidenten verdanken, gehört auch die bedeutende Vermehrung der Einnahme von den Zöllen und Salzwerken; diese betrug im Jahre 1829 zusammen 1,690,000 Piaster, und ist für das Jahr 1830 auf 4,602,000 Piaster angeschlagen worden. Um dieses zu bewerkstelligen, hat der Gouverneur alle innern Zölle und die den freien Salzverkauf beschränkenden Verfügungen, die eine drückende Last für das Land waren, aufgehoben."

Miscellen.

In der Stadt Dülmen (Regierungs-Bezirk Münster) wirkt in stiller sich weit verbreitender Thätigkeit ein Verein von jungen Mädchen unter dem Namen „Näh-Verein". Ein Tag jeder Woche wird von diesem der Verfertigung von Kleidungsstücken, besonders Hemden, für die Armen gewidmet; das Material dazu wird theils vom Verein selbst gesammelt, theils aus den Mitteln, die der Armenkasten gewährt, beschafft.

Die Kälte, die allerwärts, und so auch im Dorfe Dromersheim, Entbehrungen aller Art herbeiführte, ließ auch bald einen Mangel an Fütterung für das Vieh befürchten; mehrere Bewohner fielen daher auf die Idee, einen Versuch zu machen, ob die noch an den Stöcken hängenden Traubenrudera, gleich wie die ausgekelterten Rebben oder Trestern, nicht zur Nahrung für das Vieh dienen könnten. Der Versuch gelang nicht nur, sondern man fand auch in diesen Trauben, welche 22 Grad Kälte überstanden, noch viele und zwar äußerst süße Flüssigkeit, so, daß man die weitere Probe begann, diese Trauben durch einen Sack auszupressen, und den Saft zu sammeln, woraus sich ein Most ergab, der an Geschmack und Gehalt, dem eines guten Herbstes vollkommen glich. Man fürchtete anfänglich, diese süße Flüssigkeit sey natürlich und könne vielleicht schädlich seyn; man unterwarf sie daher der Gährung und diese ging, wie bei dem gewöhnlichen Most, leicht vor sich, so, daß dieser neue, federweiße Wein bereits seine muntre Wirkung mehrfach äußerte. Sollte diese merkwürdige und vielleicht für die Zukunft wichtige Erscheinung, nicht jetzt noch nachgeahmt, und durch Sachverständige näher geprüft zu werden verdienen?

Aus Rom schreibt man vom 4. Februar: Einige heitere Tage, die wir in der vorigen Woche hatten, ließen uns hoffen, daß die Witterung wieder den regelmäßigen Verlauf nehmen werde, den sie unter dem milden Himmel Süd-Italiens zu befolgen pflegt. In den drei letzten Tagen ist aber in den nicht weit entlegenen Apenninen, so wie auf den benachbarten Höhen von Präneste und Tusculum, neuerdings eine große Masse Schnee gefallen, und auch in der Stadt hat es hin und wieder geschneit. Gestern Abend fiel starker Hagel. Das Reaumursche Thermometer zeigte am 2ten d. 1 Grad unter Null, gestern früh $2\frac{1}{2}$ Mittags 4 und Abends 1 Grad Kälte, und stand auch heute früh noch auf 1 Grad unter Null.

Die Laibacher Zeitung vom 4. Februar schreibt aus Adelsberg: „Die außerordentliche Strenge des heurigen Winters hält noch immer an. In Hinsicht seiner Allgemeinheit und Fortdauer wird er als ein seltenes Ereigniß in den Annalen der Witterungskunde seinen Platz behaupten. Den 9ten, 10ten und 11ten Januar sind im Adelsberger Kreise fünf Menschen erfroren, von denen einer aus dem Bezirke Adelsberg, zwei aus dem Bezirke Wipbach, und zwei reisende Handwerksgesellen waren. Einer dieser Letzteren, Namens Benedict Seitner, war aus Hellbrunn, Pfleggericht Salzburg, der Andere, Namens Franz Hofmann, war aus Unterheinzendorf, Herrschaft Mürau, im Olmützer Kreise, gebürtig, und wie es sich aus ihren Wanderbüchern erwies, waren beide Hutmachergesellen. Am Gaberg, einem gähen Bergesabhang des Karstes, verloren sie während eines fürchterlichen Schneegestöbers die Richtung der Triester Commercialstraße, und erstarrten in den Schneemassen."

Der Warschauer Courier enthält folgende Mittheilung: „Unter den polnischen Landleuten giebt es viele, die in einem seltenen Grade gutherzig, ehrlich und gewissenhaft sind. Ein Beispiel davon giebt nachstehendes Ereigniß. In dem Dorfe Sobianie-Biskupie, Garwoliner Kreises, kam in einem Hause während der

Hochzeit Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß bald das ganze Haus in hellen Flammen stand, wodurch die größte Freude in Schreck und Entsetzen verwandelt wurde. Die Eltern der Braut glaubten ihre geringe Habe verloren zu haben, allein ihre rechtschaffenen Nachbaren retteten eifrig, was zu retten war und stellten die dem Feuer entrissenen oder davon verschont gebliebenen Sachen den Eigenthümern redlich wieder zu. Bei dieser Gelegenheit gab der Johann Zurawski sieben Dukaten zurück, welche er im Schutte gefunden hatte, und Franz Kleczkowski händigte der Braut 47 Fl. poln. ein, welche von den Brautwerbern für sie zusammengebracht worden wären."

Aus Krakau schreibt man vom 9. Febr.: Hier und in der Umgegend ist wieder so viel Schnee gefallen, daß wir damit ganz verschüttet sind. Sonntag gegen Abend fing es an stark zu schneien, und dabei blieb es die ganze Nacht bis Montag früh. Manche von den engeren Straßen waren mit Schnee so angefüllt, daß man, um durchzukommen, Fußstege graben lassen mußte. Mit banger Erwartung sehen wir Nachrichten aus den Gebirgen entgegen, denn sollte auch dort so viel Schnee gefallen seyn, und hinterher plötzliches Thauwetter eintreten, dann werden die Bewohner der Niederungen bei Zeiten Vorkehrungen treffen müssen, um sich gegen Wassersgefahr zu sichern.

In der Ueberzeugung, daß nichts so geeignet sey, richtige Begriffe von den Eigenschaften veredelter Schaafe und ihrer Wolle zu geben, als die Anschauung und Vergleichung der vollkommensten Stücke aus jeder Heerde und die Beurtheilung derselben durch eine Commission von Sachverständigen, ist bei der Begründung eines Schaafzüchter-Vereins für Böhmen, die Veranstaltung von jährlichen Schaafausstellungen, wie sie bereits in Wien und Brünn Statt finden, als eines der wichtigsten Mittel zur Emporbringung der vaterländischen Schaafzucht in Antrag gebracht worden. Der Ausschuß hat beschlossen, schon im laufenden Jahre in den ersten Tagen des May zu Prag eine Schaafviehausstellung aus böhmischen Heerden zu veranstalten.

Verbindungs-Anzeigen.

Die am 16ten d. vollzogene eheliche Verbindung unserer Tochter Agnes, mit dem Kaufmann Herrn Ferdinand Speil beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst Freunden und Verwandten anzuzeigen.

Ratibor den 20. Februar 1830.

Der Kaufmann E. W. Bordollo.
Franziska Bordollo, geb. Foscano.

Als Neuvermählte empfehlen sich ganz ergebenst:
Ferdinand Speil.
Agnes Speil, geb. Bordollo.

(Verspätet.)

Unsere am 9ten Februar c. zu Ratibor vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Leobschütz den 16ten Februar 1830.

Philippine Kuschel, geb. Mache.
J. Kuschel, Justitiarius.

Todes-Anzeigen.

Mit tiefverwundetem Herzen zeigen Unterschriebene ihren theilnehmenden Anverwandten und Freunden den am 21sten d. erfolgten unerwarteten Tod ihrer hoffnungsvollen lieben Tochter Constanze, alt 8 Jahr 9 Monate, hierdurch an, überzeugt von ihrer herzlichen Theilnahme auch ohne schriftliche Beileidsbezeugung.

Militsch den 23. Februar 1830.

Der Kantor Guhr und seine Frau nebst Großeltern.

Am 23sten d. M. Nachmittags gegen 5 Uhr endete an den Folgen der Wassersucht unser geliebter Vater, der Töpfermeisterälteste, Bürger, Stadtverordnete und Deputirter der Bau- und Servis-Deputation, Herr Kaspar Weise, in einem Alter von 64 Jahren und 8 Tagen, sein frommes und edles Leben. Gerecht ist unser tiefer Schmerz, denn wir verloren mit ihm einen biedern und guten Vater und das größte Erdenglück. Nur die Trostgründe der Religion, die Hoffnung eines künftigen Wiedersehens und die Theilnahme theurer Freunde und Bekannte können uns diesen herben Schmerz lindern, aber ihn nie aus unsern Herzen vertilgen. Breslau den 24. Februar 1830.

Friedrich Weise, als Sohn.
Louise Weise, als Tochter.

Gestern Abend halb 8 Uhr entschlief zu einem besseren Leben mein guter Oncle, der Kaufmann Herr Christian Friedrich Weinholdt, im beinah erreichten 61sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden widme ich in tiefer Betrübniß diese Anzeige und bitte um stille Theilnahme. Breslau den 24. Februar 1830.

August Jenke, im Namen meiner Eltern und meines Bruders.

Den 21sten d. M. Abends 8 Uhr starb zu Waldenburg unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Juliane Renate Treutler, geb. Kopisch, in einem Alter von 67 Jahren, an den Folgen eines Beinbruchs und hinzugetretener Rose. Die dankbarste Anerkennung ihrer in Aufopferungen, Sorgen und Mühen unerschöpflichen mütterlichen Liebe wird ihr Andenken in ihrer zahlreichen Familie stets unvergeßlich erhalten. Den 25. Februar 1830.

Die Hinterbliebenen.

H. 2. III. 5. St. F. u. T. □. I.

Beilage zu No. 48. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 25. Februar 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Tiedemann, Fr., Rede bei Eröffnung der Versammlung deutscher Naturforscher in Heidelberg, am 18ten Septbr. 1829 gehalten. gr. 4. Heidelberg. geh. 8 Sgr.

Töpfer, Dr. C., Lustspiele. 8. Berlin. brosch. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Wenzel, K. A., die Jahre 1815—1828. Eine historische Skizze. Als Ergänzung der frühern Ausgaben von K. F. Beckers Weltgeschichte aus dem 14ten Bde. der 6ten Ausg. besonders abgedruckt. gr. 8. Berlin. 15 Sgr.

Weinhold, C. A., Ueber das menschliche Elend, welches durch den Mißbrauch der Zeugung herbeigeführt wird. gr. 8. Leipzig. br. 23 Sgr.

Weiske, Dr. I., De septem clypeis militaribus. 8 maj. Lipsiae. 25 Sgr.

Anzeige.

Auf den Antrag der Gutsbesitzer Johann Friedrich Daniel Nitschkeschen Erben, soll mit Genehmigung des Königlichen Pupillen-Collegii, die auf der kleinen Groschen-Gasse sub No. 1014. gelegene sogenannte Nitschkesche Badeanstalt, nebst dazu gehörigen Wohnungslokale und Garten, auf zwei hintereinander folgende Jahre und zwar: vom 1sten Juny 1830, bis zum letzten May 1832, öffentlich verpachtet werden. Es ist hiezu ein Termin auf den 19ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky, in unserem Geschäfts-Lokale angesetzt worden, wozu cautions- und zahlungsfähige Pachtlustige entweder in Person, oder durch einen mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Stellvertreter zu erscheinen, eingeladen werden, die näheren Bedingungen zu vernehmen und bei Abgabe eines annehmlichen Gebots, nach erfolgter Genehmigung des Königl. Pupillen-Collegii den Zuschlag zu gewärtigen. Uebrigens können Pachtlustige die näheren Bedingungen vor dem Termine in unserer Registratur einsehen.

Breslau den 7ten Februar 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Eisen-Verkauf.

Eine bedeutende Quantität alten Eisenwerks, worunter viele brauchbare Schiffsanker, soll Montag den 15ten März c. Vormittags um 9 Uhr, im Baumagazin an der Sandschleuse, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, welches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß der Schleusenmeister Tietze, beauftragt ist, die Eisenstücke zu jeder schicklichen Tageszeit besichtigen zu lassen.

Breslau den 22sten Februar 1830.

v. Unruh, Königl. Wasserbau Inspector.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Wilkau, einem 1/2 Meile von Schweidnitz entfernten Orte, wird von Termino Johannis d. J. an, auf 3 hintereinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist der Verpachtungs-Termin auf den 22sten März d. J. festgesetzt und werden alle Cautionsfähige Pachtlustige ersucht, sich an genanntem Tage auf dem Schlosse zu Wilkau des Morgens 10 Uhr einzufinden.

Wilkau bei Schweidnitz den 22sten Februar 1830.

Der Justizrath von Lieres, auf Wilkau.

Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei, auf den Schlauber Gütern bei Guhrau, soll auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu den 16ten März c. Termin festgesetzt worden. Diese Brauerei liegt an der Chaussee von Glogau nach Breslau, steht im vorzüglichen Ruf und erfreut sich des bedeutendsten Absatzes.

Verpachtung.

Die Bier- und Branntwein-Pacht zu Rogau am Berge geht kommende Johanni zu Ende und es wird Terminus licitationis neuer Verpachtung hiermit auf den 1sten März c. a. in dasiger Beamten-Wohnung früh 10 Uhr fortgesetzt. Wegen des häufigen Besuchs des Berges von Fremden, und der über 1000 gehenden Menschen-Zahl in Rogau selbst, wird diese Pacht besonders sehr vortheilhaft, zumal wenn gutes Bier geliefert wird, worauf besonders Rücksicht genommen werden wird und muß.

Rogau-Rosenau den 9ten Februar 1830.

Törppe, Amtmann.

Schaafvieh-Verkauf.

70 Stück Stähre 2 bis 300 Stück Muttern stehen bei Unterzeichnetem im März zum Verkauf. Von Traber und andern erblichen Krankheiten ist meine Heerde ganz frei, wie alle meine Herren Abnehmer seit 1814 bezeugen können.

Brauchitschdorf bei Lüben. Graf Schmettau.

Zu verkaufen.

Ein Flügel 6½ Octave, von seltener Schönheit, neu und gut gebaut, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen und täglich von 1 bis 3 Uhr zu besichtigen, auf der Ohlauerstraße No. 71. im 1sten Stock.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist Willens seine Pferde und Wagen zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bei ihm in seine Wohnung Breite-Straße No. 29 in der Neustadt zu melden. Finke, Fuhrmann.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf den Rosenthaler Gütern, zwischen Breslau und Schweidnitz, stehen 150 Stück Mutterschaafe, zum Theil Zutreter, und einige dreißig Sprungböcke von verschiedenem Alter, zum Verkauf. Die dasige Schaaf-Heerde ist seit 15 Jahren, aus den besten sächsischen Stämmen, fortgesetzt veredelt worden und vollkommen gesund.

Verkaufs-Anzeige.

50 Stück Schaafmuttern zur Zucht, sind auch bei dem Dom. Krain bei Strehlen zu haben.

Bekanntmachung.

Eine in der Trebnitzer Vorstadt belegene Besitzung, welche außer einem Hause und allem nöthigen Zubehör auch einen Garten von 3 Morgen mit herrlichen Anlagen von Obstbäumen, Küchen-Gewächsen und Getreide hat, ist um den billigen Preis von 500 Rthlr. zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Oeffentlicher Guts-Verkauf.

Das Gut Czernitz in Schlesien, zwischen den Städten Ratibor, Rybnick und Loßlau gelegen, soll nach der Absicht des Besitzers, am 17ten May d. J. vor dem Gerichtshalter Herrn Justiz-Commissario Stanjeck zu Ratibor, in dessen Wohnung meistbietend verkauft werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen. Bei diesem aus zwei Vorwerken bestehendem Gute, sind befindlich circa 800 Preuß. Morgen Ackerland, davon ⅔ Weitzen und ⅓ Kornboden, 82 Morgen Wiesen, welche keiner Ueberschwemmung ausgesetzt sind, 26 Morgen Teiche, 245 Morgen Kiefern-Wald, größtentheils gut angebaut und circa dreißig Jahre alt, 35 Morgen Birkenwald und ein angenehmer Garten von 10 Morgen 132 Ruthen Ausdehnung; außerdem mehrere Hütungs-Plätze rc., so daß der Hauptflächen-Inhalt des Gutes 1221 Morgen 125 Ruthen beträgt. An Handdiensten arbeiten 12 Roboth-Gärtner täglich mit einer Person, und finden außerdem eine große Anzahl sogenannte Erndte-Dienste Statt, die zur Bewirthschaftung des Gutes fast ausreichen, ohne Arbeiter für Lohn miethen zu dürfen.

Die Schaafheerde besteht aus 850 Stück und wurde die Wolle am vorjährigen Wollmarkt zu Breslau, der Centner zu 70 Rthlr. verkauft.

Die Branntwein-Brennerei ist neu eingerichtet und geeignet, dieses Geschäft im Großen und vortheilhaft zu betreiben, indem Quellwasser von selbst auf die Kühltonne fließt rc., dasselbe kann auch leicht nach andern Wirthschaftsgebäuden geleitet werden. Die große Vecturanz auf der Straße für Steinkohlen und Gyps, begünstiget den Absatz des Getränkes im Einzelnen.

Ein Haupterwerbszweig ist ein unerschöpfliches Lager des schönsten Kristall-Gypses, welcher gleichsam zu Tage liegt und mit ganz unbedeutenden Kosten gewonnen wird. Nahe an dem Gypslager hat das Gut drei eigene, vom Wasser getriebene Pochwerke und es läßt sich leicht ein viertes, wohl auch ein fünftes anlegen; welche auch nöthig sind, da der bis jetzt gepochte Gyps zum Verkaufe nicht ausreichte. Dieß günstige Verhältniß und die vortheilhafte Lage gegen die des Gypses bedürftige österreichische Gränze, so wie der leichte Transport desselben an die Oder, brachten den erweislich reinen Gewinn, nach Abzug aller Kosten, im Jahre vom July 1827 bis dahin 1828 auf 804 Rthlr., im Jahre 18²⁸/₂₉ auf 964 Rthlr. und ist solcher in dem gegenwärtigen Jahre, mit Rücksicht auf die erhaltenen Bestellungen über 1200 Rthlr. anzuschlagen; auch möchte der Absatz für die Zukunft noch bedeutend zu erhöhen seyn.

Ein vorhandener Kalkbruch, ist bisher nur zu eigenen Bauten benutzt worden.

An baaren Gefällen, als: Grundzinsen rc., hat das Gut über 700 Rthlr.

Sehr fruchtbarer Schlamm ist in Menge vorhanden, auch Mergel.

Die Wirthschafts-Gebäude sind in gutem Stande, mit Ausnahme eines zu erbauenden Pferdestalls und des Bedachens einer Scheune und eines Gaststalles.

Auf dem Gute vorhandene Steinkohlen-Gruben, obgleich einem anderen Besitzer gehörig, erleichtern neben dem eigenen Kalke, sehr die Bauten und andere Betriebe.

Die Königl. Abgaben betragen monatlich 10 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. und es sind sonst keine besondere Lasten.

Der Verkauf des Gutes wird um deshalb beabsichtiget, weil der Besitzer als beschäftigter Arzt demselben nicht die erforderliche Aufmerksamkeit widmen kann, und schätzt sich derselbe es um deshalb auf den verhältnißmäßig nur geringen Werth von 40,000 Rthlr., worauf jedoch eine Anzahlung von circa 12,000 Rthlr. erfolgen müßte. Uebrigens wird ohne Rücksicht auf diese Werthschätzung, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen. Das Gut selbst kann bei günstiger Jahreszeit nach Belieben in Augenschein genommen werden, in dem der Beamte dazu angewiesen ist. Die näheren Details sind bei dem Besitzer einzusehen und werden auch im Verkaufs-Termine vorliegen.

Ratibor den 22sten Februar 1830.

Der Besitzer.

In Folge vorstehender Bekanntmachung des Herrn Besitzers von Czernitz wird der Verkaufs-Termin auf den 17ten Mai a. c. in meiner Behausung angesetzt.

Ratibor deu 22sten Februar 1830.

Der Gerichtshalter Stanjeck.

§ Ausverkaufs-Anzeige. §

Da das Tuchgeschäft des verstorbenen Kaufmann Quakulinsky aufgelößt werden soll, so empfiehlt die genannte Handlung ihr noch ziemlich bedeutendes Laager aller Sorten Tuche, Casimirs & Callmucks, zu Preisen noch unter denen des Einkaufs, zur gefälligen Beachtung.

Gute gebaute elegante Staatswagen

weiset zum billigen Verkauf und unter annehmbaren Bedingungen nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

A u c t i o n.

Freitag den 26. d. Vormittag 10 Uhr werde ich auf der Junkernstraße Nro. 8 eine Partie Mahagony-Holz in Bohlen, worunter mehrere Pyramiden und schöne geflammte, eine kleine Partie Syrup, circa 60 Pfund ganz feinen Pecco-Thee ꝛc. ferner verschiedene Handlungs-Utensilien gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Unter den letzten befindet sich eine große fast ganz neue Waaren-Wage, nebst circa 20 Ctr. Gewicht a 1 Ctr. und ½ Ctr. einige kleine Waagen, eine Partie Getreide-Säcke eine große Getreide-Klapper mit den nöthigen Sieben um auch Kleesamen zu reinigen, zwei große Getreide-Feyen, ein Handwagen, mehrere Schreibpulte, Repositorien Tische ꝛc.

Fähndrich.

A n z e i g e.

Ich werde vom ersten März an einen fünfmonatlichen Elementar- und Conversations-Cursus der Englischen Sprache geben, und bin deshalb täglich von 12 — 2 Uhr zu sprechen.

Scholtz, Lektor an der Universität, Schmiedebrücke No. 32.

Gut und schnell fangende Zündhölzer

1 Mille für 2 Sgr.
20 Mille für 1 Rthlr.
100 Mille für 4⅚ Rthlr.
500 Mille für 23¾ Rthlr.
1 Million für 46⅔ Rthlr.

Beste Zündfläschchen mit italienischem Asbest gefüllt

1 Dutzend für 9 Sgr.
2 Dutzend für 17 Sgr.
5 Dutzend für 40 Sgr.

offerire ich gegen gleich baare Zahlung und erbitte mir Briefe franco.

G. B. Jäckel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

P u n s c h - E s s e n z

die Flasche 20 Sgr., die halbe 10 Sgr., wovon 1/3 mit 2/3 Wasser oder Thee vermischt, starken und angenehm schmeckenden Punsch liefert, ächten feinen ganz weißen und braunen Jamaika-Rum in Flaschen à 15 Sgr., 7½ und 4 Sgr., Batavia-Arrak à 20 Sgr., Bischof-Extract à 3½ Sgr., so wie neuerdings erhaltene Braunschweiger Wurst bester Qualität, empfiehlt

E. Beer, Kupferschmiede-Straße No. 25.

Sämereien-Offerte.

Von letzter Ernte empfing ich so eben alle Sorten ausländischer

Gemüse-, Kräuter-, Garten-, Feld-, Wald- und Blumen-Saamen

von vorzüglicher Güte und Keimfähigkeit, und empfehle solche zu den billigsten Preisen. Verzeichnisse darüber sind unentgeldlich in Empfang zu nehmen bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Frischen fliessenden Caviar von ganz besonders schöner Qualität erhielt ich so eben den letzten Transport und empfehle ihn zum Handel und im einzeln recht billig

S. G. Schröter, Ohl. Strasse No. 14.

Pensions-Offerte.

Knaben, von 9 Jahr an, erbiete ich mich in Pension zu nehmen.

Breslau den 23sten Februar 1830.

J. Schilling, Prediger, Carlsgasse No. 29.

P e n s i o n.

Eltern, welche ihre auf hiesigen Gymnasien befindlichen Söhne unter guter Aufsicht zu haben wünschen, erhalten auf mündliche Anfrage oder frankirte Briefe durch die Expedition dieser Zeitung Nachricht von einem Prediger, der durch seine Lage in den Stand gesetzt ist, unter billigen Bedingungen ihren Wünschen Gnüge zu leisten.

H e r r s c h a f t e n,

welche geistig gebildete und gut gesittete Beamten, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oekonomen und Wirthschaftsschreiber verlangen, werden dergleichen jederzeit vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen und haben niemals dafür etwas zu entrichten.

Unterkommen-Gesuch.

Eine junge Dame von Stande, welche bereits einige Jahre hindurch in einem angesehenen Hause als Gesellschafterin gewesen ist, wünscht zu Ostern oder Johanni in derselben Eigenschaft wieder in ein Haus zu treten, und ist zugleich erbötig Töchtern in weiblichen Arbeiten und in den ersten Anfangsgründen der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Da sie auch in der Wirthschaft nicht unerfahren ist, so würde sie dabei der Frau von Hause mit vielem Vergnügen behülflich seyn. Sie sieht mehr auf anständige Behandlung als auf Gehalt. Ueber alles Uebrige wird der Pastor und Amtsprediger zu eilftausend Jungfrauen, Herr Schepp in Breslau, gefälligst nähere Nachricht ertheilen.

Herrschaften,
welche ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kinderwärterinnen, Krankenpfleger, Kutscher, Hausknechte und andere Dienstboten brauchen, bekommen jederzeit solche vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause, eine Treppe hoch nachgewiesen, und haben niemals dafür etwas zu bezahlen.

Ein Lehrling
von sittlicher Bildung und mit guten Schulkenntnissen, wo möglich von auswärts, kann gegen Zahlung von Pension sogleich unterkommen, in der Stahl-, Messing- und Eisen-Waarenhandlung von

W. Heinrich & Comp. in Breslau,
am Ringe No. 19.

Verlangt werden zum Termin Ostern 3—4 Zimmer nahe dem Nicolai- oder Schweidnitzer-Thor à 80 bis 120 Rthlr. und 4 Zimmer in der Nähe des Ringes à 150 Rthlr.; zum Term. Johanny 3—4 Zimmer im ersten Stock am Ringe oder in der Nähe desselben à 150—200 Rthlr. ; 2 Stuben 1 Kabinet und Zubehör à 80 Rthlr.

Ein Platz, wo 1000 Klaftern Holz oder auch mehr aufgestellt werden können, wird zwischen dem Ohlauer- und Ziegelthore zum Term. Ostern zu miethen oder zu kaufen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

In der Elisabeth-Straße No. 4. zum goldnen Kreuz, ist die erste Etage zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Näher e im Tuchgewölbe daselbst.

Wohnungen von jeder Größe, Handlungsgelegenheiten Remisen ꝛc. ingleichen meublirte Zimmer zum Landtage und Wollmarkt, (welche auf manatsweise zu beziehen sind) werden nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen
ist auf der Riemerzeile No. 18 eine Wohnung von einigen Stuben nebst Kuchel und Gelaß, alles trocken und lichte, vor ein paar stille Personen, und kommende Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Schickfuß, von Seifersdorff. — In der goldnen Gans: Hr. Grano, Hauptmann, von Neisse; Hr. Koch, Kaufmann, von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Aulock, von Pangel; Hr. Möller, Kaufmann, von Bonn. — Im blauen Hirsch: Hr. Förster, Kaufmann, von Benshausen. — Im weißen Adler: Hr. Kapuszinsky, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Witt, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Herr Hirschberg, Kaufmann, von Berlin. — Im rothen Löwen: Hr. Meister, Gutsbes., von Keulendorff. — Im Privat-Logis: Hr. Reich, Major, von Deutsch-Jägel, Hummerei No. 41; Frau Justiz-Secretair Vogel, von Frankenstein, Schweidnitzerstraße No. 17.

Wechsel-, Geld- nnd Effecten-Course in Breslau vom 24ten Februar 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 *Mon.*	—	$143\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco . .	*a Vista*	$152\frac{5}{12}$	—
Ditto	4 *W.*	—	—
Ditto	2 *Mon.*	$151\frac{5}{8}$	—
London für 1 *Pfd. Sterl.*	3 *Mon.*	$7—1\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 *Fr.* . . .	2 *Mon.*	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	*a Vista*	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	*M. Zahl.*	—	—
Augsburg	2 *Mon.*	$104\frac{1}{6}$	—
Wien in 20 *Xr.*	*a Vista*	—	—
Ditto	2 *Mon.*	$104\frac{1}{8}$	—
Berlin	*a Vista*	$100\frac{1}{12}$	—
Ditto	2 *Mon.*	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	$97\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	$96\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	100 *Rthl.*	—	$113\frac{1}{2}$
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$100\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	$38\frac{1}{2}$
Churmärkische ditto . . , . . .	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	$102\frac{7}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	106	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{3}$	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	109	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	$101\frac{3}{4}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	$107\frac{5}{12}$	—
Ditto ditto 500 *Rthl.*	4	$107\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto 100 *Rthl.*	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	$99\frac{1}{6}$	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	$61\frac{2}{3}$	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.